29. Jahrgang | Mittwoch, 9. Februar. | Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16298. | 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Dritter Wahlbrief.

Die Wandlung von freihändlerischen zu schutzzöllnerischen Ansichten hat sich in landwirthschaftlichen Kreisen bekanntlich in wenig mehr als einem Jahrzehnt vollzogen. Die früher Indifferentesten hatten wie einst Saulus eine wahre Erleuchtung erfahren. Sie wurden die heißblütigsten Vertreter des Protectionismus. Nichts einfacheres als das agrarische Programm und seine Begründung: Gerechtigkeit für den Grundbesitz. Hohe Schutzzölle für Getreide und Viehstandsproducte. Ohne Schutzzölle für die Industrie ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Schadet nichts, wir nehmen sie gerne mit in den Kauf. Je mehr sie verdient, je mehr Nachfrage nach unseren Producten und je höhere Preise.

Alle jene Anträge und Wünsche wurden erfüllt. Getreide, das bis 1879 zollfrei einging, genießt seit 1885 einen Schutzzoll von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. pro Centner. Pferde, Ochsen, Kühe, Jungvieh und Schafe, bis 1879 zollfrei, haben jetzt einen Eingangszoll von 20, 30, 9, 6 und 1 Mk. zu tragen; Schweine, früher 2 Mk., jetzt 6 Mk.; Schmalz von Schweinen und Gänsen, früher frei, jetzt 5 Mk. pro Centner; oder früher frei und bis 2 Mk. 20 Pf., jetzt bis 10 Mk. Der Zoll für Butter, auch künstliche, ist von 4 Mk. auf 10 Mk., Käse und Hopfen von je 5 auf je 10 Mk., Honig von 1 Mk. auf 10 Mk. erhöht. Eier von Geflügel früher frei, genießen jetzt einen Schutzzoll von 1,50 Mk., ausgeschlachtetes Fleisch, früher frei, jetzt bis 10 Mk. u. s. w. alles pro Centner. Der Preis für inländischen Weizen hat in den letzten zwei Jahren in den Ostprovinzen einen Durchschnittspreis von noch nicht 150 Mk. pro Tonne, von Roggen noch nicht 120 Mk. gehabt. Der Zollschutz von 30 Mk. pro Tonne erreicht mithin 20 bis 25 Proc. des Werthes. Auch die wiederholten Einfuhrverbote für Vieh, Schafe und Schweine mit Rücksicht auf die Ansteckungs-Gefahr sind nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung geblieben. Zucker und Spiritus sind außer dem Schutzzoll auch noch durch hohe Prämien für die Ausfuhr begünstigt. Hat diese umfassende Staatshilfe auf Kosten der Consumenten den Landwirthen Vortheile gebracht?

Der Abgeordnete Wilbrandt-Pisede nimmt in einer sehr lehrreichen Broschüre „Ueber das Sinken der Preise unter der Herrschaft der Schutzzollpolitik" bezüglich der Weizenpreise nicht ohne Berechtigung an, daß die Berliner Preise den Durchschnittspreisen des preußischen Nordens annähernd entsprechen, und giebt folgende vergleichenden Ziffern:

| | | Englische Preise. | Berliner Preise pro To. v. 2000 ℔ |
|---|---|---|---|
| | 1880 | 207 M. | 217,8 M. |
| | 1881 | 212 „ | 219,5 „ |
| | 1882 | 211 „ | 204,2 „ |
| | 1883 | 195 „ | 186,1 „ |
| | 1884 | 167 „ | 162,2 „ |
| | 1885 | 154 „ | 160,9 „ |
| Januar | 1886 | 142 „ | 147,0 „ |
| Juli | 1886 | 146 „ | 147,6 „ |

Die Schwankungen erklären sich aus dem Umstande, daß der Import aus verschiedenen Quellen fließt, auch die Qualitäten verschieden sind. Trotz der Schwankungen, sagt er weiter, ist mit außerordentlicher Sicherheit zu erkennen, daß die Kornzölle nicht die Wirkung gehabt haben, die inländischen Preise gegen das freihändlerische England zu erhöhen. Die Zollerhöhung von 1885 ist ganz spurlos geblieben. Die Berliner Preise sind seit 1883 sogar stärker gefallen, als die englischen. Wo bleibt da der Schutzzoll von 30 Mk. pro Tonne? Aehnliche Erscheinungen zeigen die Preiswandlungen der übrigen vorher aufgeführten Producte. Sie sind gleichfalls mehr oder weniger gefallen. Am stärksten die ganz besonders bevorzugten landwirthschaftlichen Fabrikate Spiritus und Zucker.

Die schutzzöllnerischen Landwirthe geben auch zu, daß die geforderten Absperrungsmaßregeln ihnen die erhofften Vortheile nicht gebracht haben. Nicht anders geht es den meisten geschützten Industrien. In den Ostprovinzen ist das Erwerbsleben in positivem Rückgang begriffen. Namentlich gilt dies für Westpreußen. Ostpreußen hat doch noch eine wirkliche Zunahme der Bevölkerung erfahren; Westpreußen, Hinterpommern und der östliche Theil der Provinz Posen zusammengefaßt von 1880 bis 1885 eine positive Abnahme. Durch die polnischen Ausweisungen ist sie seitdem noch vergrößert worden. Thorn, früher, wie andere größere Provinzialstädte, in rascher Zunahme begriffen, hatte 1880 eine Civilbevölkerung von 20 617 Seelen, 1885 nur noch 19 505. Seitdem hat noch eine Anzahl gut situirter Familien die Stadt verlassen, ganz abgesehen von den Ausweisungen. Die Wohnungsmiethen sind um etwa 20 Proc. zurückgegangen. Allerdings ist die Garnison um 3000 Mann erhöht worden, was mit Inbegriff der Militärfamilien eine Vermehrung der weiblichen Bevölkerung um 696 Personen zur Folge gehabt hat. Der Grenzverkehr, namentlich der Getreidehandel und die Mühlenindustrie sind in den Grenzdistricten sehr erheblich zurückgegangen. Die Handelskammer-Berichte von Thorn, Bromberg und Danzig sind sehr unerfreuliche. Wie sehr die Seeplätze gelitten, beweist die Thatsache, daß die Gesammt-Umsätze des äußeren Getreidehandels von 1879 bis 1882 um die volle Hälfte abgenommen haben. Ich entnehme dieses Ergebniß Wilbrandt, der seine Angaben auf v. Neumann-Spallart stützt.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse sind, dies gilt für die Ostprovinzen ohne Einschränkung, in Stadt und Land in continuirlichem Rückgang begriffen. Leider sind alle diejenigen, die sich an der Abwehr der agrarischen Bestrebungen bisher betheiligt, oder auch wie der Knabe an der Quelle gemüthlich zugeschaut haben, ohne Schuld zu Leidenden geworden. Die Agrarier aber, die leichten Sinnes ihre Lage verbessern wollten, haben sie verschlechtert. Das ist die selbstverschuldete Ironie des selbst heraufbeschworenen Geschickes.

Steinbart-Preuß. Lanke.

## Preßstimmen über die Intervention des Papstes.

Die doch gewiß durch und durch „nationale" „Köln. Ztg." wirft dem Centrum vor, in welche peinliche Lage es den Papst versetzt habe, indem es seine Zuversicht unerfüllt ließ. Herr v. Franckenstein habe die „unbegreifliche Kurzsichtigkeit" und „diplomatische Unhöflichkeit" gehabt, dem Papste mitzutheilen, „das Centrum werde sich lieber auflösen und also dem Papst den Dienst auch in kirchlichen Fragen weigern, wenn der Papst nicht höre, ihm in politischen Fragen Vorschriften zu machen". Die „Köln. Ztg." meint ferner:

Da in religiösen und moralischen Dingen durch die Unfehlbarkeitserklärung, das Fundament des Centrums, dem Papst allein und unbeschränkt die Richterbefugnisse zustehen, so ist durch diese päpstliche Kundgebung die Haltung des Centrums in der Militärfrage gerichtet.

Den Haupttrumpf aber spielt sie mit den Worten aus:

„Herr Windthorst ist mit seinen Bestrebungen und seinem Anhang an demselben Felsen zerschellt, den er zur Verdeckung seiner wahrhaften Pläne zu vertheidigen vorgab: an der Autorität des apostolischen Stuhles."

Die „Köln. Ztg." als Verfechterin der päpstlichen Autorität gegenüber der Unbotmäßigkeit Windhorst's auftreten zu sehen — „das ist, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", fürwahr ein Schauspiel von überwältigender Komik". Aber es kommt noch besser: In einem anderen „Centrisch oder Katholisch" überschriebenen Artikel bemerkt die „K. Z.":

Der **Papst hat entschieden**, und zwar für die Regierungsvorlage. Die Katholiken, die wirklich und nicht nur mit trügerischen Worten zum Papst halten, **dürfen** gar keinen Abgeordneten wählen, der sich nicht verpflichtet, für das Septennat zu stimmen.

„Der Papst hat entschieden." Das ist also jetzt das Dogma für ein Blatt, das einst am eifrigsten den Grundsatz vertrat: daß ein fremder Souverän keinen Einfluß ausüben dürfe auf innerdeutsche Verhältnisse! Es wäre unglaublich, wenn die „Köln. Ztg." seit der Zeit der großen Schwenkung ihres Herrn und Meisters nicht schon die unglaublichsten Verräthereien an ihrer Vergangenheit ausgeübt hätte.

Am Schluß des Artikels schreibt das Blatt:

An das katholische Volk, an die katholischen Bischöfe und Priester ist die Entscheidung herangetreten, ob sie es dulden wollen, daß der Papst in frivoler Weise wie ein einsichtsloser und urtheilsunfähiger Schwächling bei Seite gesetzt wird von denjenigen, die sich erdreisten, sich Vertreter des katholischen Volkes zu nennen. Denn wahrlich, nichts ist seit Jahrzehnten an Unehrerbietigkeit und Geringschätzung gegen den päpstlichen Stuhl geleistet worden, was an das heranreicht, was Herr Windthorst und seine Mitwisser in diesen Tagen fertig gebracht haben. Das Ansehen des päpstlichen Stuhles verlangt gebieterisch die Beseitigung des demokratischen und welfischen Elements und seiner Vertretung aus dem Centrum; Windthorst und Pastthum, Centrisch und Katholisch, vertragen sich nicht mit einander, es sind Gegensätze.

Eines Erfolgs ist diese Ausführung bei den Angehörigen des Centrums wohl sicher: eines Heiterkeitserfolges.

Die „Post" schreibt:

Darum **begrüßen** wir es als eine **erlösende That**, daß der heil. Vater seinerseits diesem unchristlichen und akatholischen Treiben — wir finden keinen anderen Ausdruck dafur — seine „erhabenen Ansichten" scharf gegenüberstellt und befiehlt, sie dem Centrum zur Kenntniß zu bringen.

Das Programm für die künftige Haltung und Thätigkeit derjenigen, welche sich katholische Volksvertreter nennen wollen, ist gegeben.

Also die von „nationalen" Phrasen förmlich triefende „Post" verlangt, daß sich das Centrum sein Programm von Rom dictiren lasse! Das ist auch national. Mit diesem Programm könne „jeder Katholik nunmehr freudig und mit völliger Sicherheit zur Wahlurne gehen." — So die „Nationalen" in ihrem Jubel über die Einmischung des Papstes in die Septennatsfrage, in der sie nur günstiges für sich sehen. Wenn nur nicht das Centrum einen Strich durch die Rechnung macht!

Die liberale „Weser-Ztg." aber beschäftigt sich mit der Frage, ob die päpstliche Einwirkung auf das Centrum **auf Wunsch der preußischen Regierung** erfolgt ist oder nicht und kommt zu folgendem Resultat:

„An der Thatsache, daß **Herr v. Schlözer** eine Einwirkung auf das Centrum im Sinne des Septennats befürwortet hat, ist unseres Erachtens **gar nicht zu zweifeln.** Für jeden Kundigen geht sie aus den allgemeinen Verhältnissen hervor. Außerdem hat Fürst Bismarck schon einmal den vergeblichen Versuch gemacht, nämlich als er sich durch den Prinzen Reuß gegen Monsignore Jacobini über den Widerstand des Centrums gegen die Samoavorlage beklagen ließ und diese letztere mit der Kirchenpolitik in Verbindung brachte. Das war zur selben Zeit, als er der Curie erklären ließ, die Regierung könne mit der Aufhebung der Maigesetze nur in demselben Tempo vorgehen, wie die Kirche den Rest derselben anerkenne. Pari passu lautete das Stichwort jener Depeschen. Wo ist das pari passu geblieben?

Wenn Herr v. Schlözer die päpstliche Einwirkung nicht herbeigeführt hätte, so würde schon längst der spontane Entschluß des Papstes gepriesen sein. An einen solchen Entschluß aus ureigenem Antriebe ist aber gar nicht zu denken; **es bleibt als unumstößliche Thatsache bestehen, daß die Regierung sich an einen fremden Souverän gewandt hat,** um unter Anerkennung seiner Gewalt über ein Viertel des deutschen Reichstags eine veränderte Haltung desselben zu erwirken. . . . Wir wollen einmal annehmen, es sei mit Erfolg geschehen; der Papst habe sich unzweideutig dahin ausgesprochen, das Centrum solle unter Verwirkung der den Ungehorsam treffenden Strafen für das Septennat stimmen. Wer verbürgt denn, daß der päpstliche Einfluß immer oder auch nur überwiegend in regierungsfreundlichem, in deutschfreundlichem Sinne verwandt werde? Die petitio principii, daß deutsche Abgeordnete sich nur von ihrem eigenen Gewissen bei der Entscheidung über Deutschlands Wohl leiten lassen sollen, daß sie keine außerdeutsche Instanz anerkennen, keinem fremden Souverän Gehorsam leisten sollen, kann die Regierung fortan nicht mehr erheben. Man würde ihr erwidern — und mit Recht — daß sie **selbst** es gewesen, die den Papst angerufen, seine Macht über deutsche Abgeordnete also als legal anerkannt habe."

Die „Bresl. Zeit." endlich sagt sehr zutreffend zu den Auslassungen der „nationalen" Presse: „Es läßt sich wahrlich keine groteskere Comödie der Weltgeschichte denken, als die, welche sich augenblicklich abspielt. Dieselben Personen, welche bisher dem Centrum den schwersten Vorwurf daraus gemacht haben, daß es dem Papste einen angeblichen Cadaver-Gehorsam leistet, fahren über diesebe Partei mit noch heftigeren Vorwürfen her, wo es sich gegen die Zumuthung eines solchen Gehorsams mit Entschiedenheit verwahrt. Dieselben Leute, welche dem Centrum den Charakter einer deutschen Partei absprechen, weil sie dem Papste gehorcht, verschärfen diesen Vorwurf noch in dem Augenblicke, wo diese Partei bei Beurtheilung einer rein deutschen Angelegenheit zu anderen Ergebnissen kommt, als der Papst. Dieselben Leute, welche die Revision der Maigesetze als ein Unglück beklagt haben, murren jetzt, wo die Haltung des Centrums möglicher Weise die unbeabsichtigte Wirkung haben kann, diese Revision in engere Schranken zu bannen.

Hätte das Centrum für das Septennat gestimmt, so ließe sich mit einem Schein von Grund die Behauptung aufstellen, es thue das, weil der Papst es so befohlen hat. Nun aber hat das Centrum gegen das Septennat gestimmt, und zwar gegen den Willen des Papstes. Welchen anderen Grund kann es haben, sich dem Willen des Papstes zu widersetzen, als seine Ueberzeugungen? Wenn der Wille des Papstes und seine Ueberzeugungen auseinandergehen, so kann vielleicht der erstere sich als stärker erweisen, als die letzteren. Aber wenn es dem Papste widerspricht, kann es keine andere Veranlassung haben, als seine eigenen Ueberzeugungen. Und diese Ueberzeugungen fallen im vorliegenden Falle mit den unsrigen zusammen, daß das Septennat dem Wohle des Reiches nachtheilig sein werde."

Und wenn das Centrum fest bleibt und sich als Hort der inneren Freiheit Deutschlands in seinen politischen Angelegenheiten gegen die Einmischungen des Papstes erweist, dann ist es wahrlich zehnmal deutscher, als diejenigen, die jetzt die versuchte Einmischung des Vaticans anerkennen und bejubeln.

### Deutschland.

**Berlin**, 8. Februar. In Abgeordnetenkreisen erwartet man, daß der **Reichskanzler** jetzt, nachdem die Kundgebung des Papstes, welche er in seiner Rede vom 24. Januar in Aussicht gestellt hat, bekannt geworden ist, von Neuem erscheinen werde, um zu versuchen, den ihm genehmen Eindruck dieser Kundgebung im Lande hervorzubringen. Ob die **kirchenpolitische Vorlage** bei der gegenwärtigen Sachlage sobald schon bekannt werden wird, soll jetzt wieder zweifelhaft geworden sein, angeblich weil der Reichskanzler die Einbringung derselben von der Zustimmung des Centrums zu dem Septennat abhängig machen möchte. Das wird wohl der eigentliche Grund nicht sein, sonst müßte vor Allem festgestellt werden, wie viele Mitglieder des Centrums für das Septennat stimmen müssen und wie vielen die Abstimmung gegen dasselbe gestattet sein soll. Wahrscheinlich ist, daß der Reichskanzler Bedenken trägt, den unangenehmen Eindruck, den schon die Einmischung des Papstes in die innere Politik in nationalliberalen Kreisen hervorgebracht hat, noch durch die Einbringung eines Gesetzentwurfs zu verschärfen, der schon bisher als absolut unzulässig bezeichnet wurde, sogar die Rückkehr der Schulschwestern zulassen soll. Auf die Centrumswähler wird das Gesetz vielleicht weniger Eindruck machen, als auf die evangelischen Wähler, denen es mit dem Worte „nach Canossa gehen wir nicht" Ernst gewesen ist.

△ **Berlin**, 7. Febr. Im **Bundesrathe** herrscht jetzt stille Zeit. Die Hauptarbeit für den nächsten Reichstag ist gethan. Möglich, daß der Reichshaushaltsetat an einzelnen Stellen einen Zusatz er-

## Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

33) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Im Letzkau'schen Hause schlichen die unglücklichen Frauen wie Schatten umher. Seit Scurdo Brohm die Susanna mit der Unglücksbotschaft von der Ermordung Anders Guttmann's heimgebracht, hatten die allerschlimmsten Befürchtungen ihre letzte schwache Hoffnung auf ein gutes Ende erstickt. Eines mied das Andere. Es wollte Keines seine Hoffnungslosigkeit aus den Augen lesen lassen, Keines aus der verzweifelten Miene des Anderen die trostlose Gewißheit erlangen, daß nichts mehr zu hoffen sei.

Susanna, nachdem sie sich eine Stunde lang in ihrer Kammer eingeschlossen und unter Thränen und Gebet mit ihrem Schmerz gerungen, hatte so viel Fassung wiedergewonnen, um ihres Trösteramtes walten zu können. Sie hatte Kissen auf eine Ruhebank gehäuft und Frau Barbara hineingelehnt, hatte sich auf das Fußende gesetzt, und Anna's Kopf in ihrem Schooße haltend, ließ sie besänftigend die eine Hand auf der Ersteren Rechten und die andere auf dem Scheitel der Freundin ruhen.

Plötzlich zuckte sie zusammen, daß beide Schützlinge sich erschreckt aufrichteten. In der Thür stand Brohm, bleich, mit gerungenen Händen. Er fand kein Wort. Aber seine Schreckensbotschaft war ihm vom Angesicht zu lesen.

Und jetzt huben draußen die Glocken an mit vollem Klang —

In dem Gemach im oberen Stock des älterlichen Hauses, das sie als Mädchen inne gehabt und das nun Susanna bewohnte, saß Frau Groß, gebeugt von Gram, marmorbleichen Angesichts. Sie war hinauf geflüchtet vor dem Hämmern der den Altar in der Halle errichtenden und die Trauerlaken nagelnden Arbeiter, dem Gesange der Klageweiber. Zu ihren Füßen spielte Klein-Kathrin mit des Vaters Lieblingshund, während die alte Ursula, in der Ecke auf einem Schemel sitzend, das jüngere Töchterchen auf ihren Knieen wiegte und still vor sich hin weinte.

Wolf, als begriff er, daß ein Unglück das Haus betroffen, lag, den Kopf auf die vorgestreckten Tatzen gelegt, und schaute unverwandt zu Anna auf, unbekümmert darum, daß Klein-Kathrin ihn am Fell zauste, ihn bald streichelte, bald mit den kleinen Händchen schlug.

Gelangweilt durch die Theilnahmlosigkeit des Hundes, wandte sie sich plaudernd der Mutter zu. Aber kein freundlich Wort gab ihr wie sonst Bescheid auf ihre kindlichen Fragen, keine Liebkosung ward ihr zu Theil.

„Mütterlein, Kathrin will artig sein, Kathrin Dir gut sein, Mütterlein", schmeichelte die Kleine und versuchte auf ihren Schooß zu klettern, die Aermchen um ihren Hals zu schlingen.

Da erwachte Anna wie aus schwerem Traum, und das bittende Kindergesichtchen vor sich erkennend, die verlangend zu ihr hinaufgestreckten Aermchen, riß sie mit wildem Aufschrei das Kind in ihre Arme. Susanna trat herzu und umschlang zärtlich Beide. Dann hob sie die Kleine von der Mutter Schooß und führte sie mit freundlichem Zuspruch der alten Wärterin zu, die ihr zu erzählen begann von einem großen Wauwau mit feurigen Augen und zottigem Fell, der mit Grollen durch die Luft rase zur heißen Sommerzeit, wenn das Korn golden auf den Feldern walle und die Rosen blüheten —

„Komm, Schwesterlein", bat sie dann Anna, „die Mutter verlangt nach Dir."

Willenlos ließ Anna sich hinabführen in der Mutter Wohngemach. Inmitten der grauen Klageschwestern, die Rosenkränze durch die Finger gleiten ließen und eintönig, halb sprechend, halb singend Gebete herleierten, saß Frau Barbara. Sie hatte die Hände gefaltet und schaute in Gedanken verloren vor sich hin.

„Im Saale wartet die Oberin von St. Brigitta auf Dich, meine Tochter", sagte sie, als sie der Beiden gewahr wurde.

„Was kann sie wollen?"

„Laß sie es Dir selbst sagen, mein Kind. Mir fehlt die Kraft zum Reden."

Anna winkte Susy und beide traten in den Saal.

An der Schwelle schon kam ihnen die Oberin entgegen, begleitet von zweien der Schwestern von St. Brigitta. Sie streckte beide Hände über der unglücklichen Tochter des Hauses Haupt aus und sprach mit lauter Stimme den Segenswunsch über sie.

Anna sank vor ihr in die Kniee: „Kommst Du, mich in den Frieden Deines Klosters zu holen, Mutter Hylaria?"

„Offen sind Dir unsere Pforten, wie unsere Arme, geliebte Tochter in dem Herrn! Kehre ein bei uns! Bei uns findest Du Frieden. Weine nicht, klage nicht. Laß Dir den Balsam in die Seele träufeln, der durch der Heiligen Gnadenmittel uns zu Gebote steht, die wir, fern von der Welt, allein ihr und ihrer Ehre leben. Wir bringen Dir das Kleid, das Dich feit vor den Angriffen —"

Anna erhob sich zitternd und wehrte den Schwestern, die ihr einen dichten weißen Schleier um das Haupt legen wollten.

„Noch nicht, noch nicht! Noch habe ich Pflichten gegen meines heißgeliebten Eheherrn irdische Hülle zu erfüllen. Und meine Kinder?"

„Du wirst Dich nicht von ihnen trennen, meine Tochter! In unserem Hause ist Euch Allen Zuflucht bereitet", erwiderte die Oberin. „An heiliger Stätte werden sie bewahret bleiben vor den Lüsten der Welt und ihren Leiden. Sie werden einst, zum Bewußtsein erwacht, ihre Mutter segnen, daß sie ihnen Unschuld und Frieden gerettet. Laß Dich dies heilige Zeichen gemahnen, daß Du Dich uns gelobt."

Und sie streifte ihr an silberner Kette hängendes Kreuz mit dem Bild des Erlösers, sich vom Halse lösend, Anna über den demüthig geneigten Kopf.

„Von der Mutter konnt' ich kein bestimmend Wort erhalten. Thue Du das Deine, meine Tochter, sie auf den rechten Pfad zu führen. Ich gebe Euch zu bedenken, daß Ihr unseren heiligen Zwecken Euer Hab und Gut erhaltet, wenn Ihr Euch bald zu uns flüchtet. Man hat zahllose Beispiele, daß die Ritter, wo sie solch gewaltsame Thaten vollbracht, wie an den Eurigen, die gierigen Hände auch nach dem Besitz ihrer Opfer ausgestreckt. Unser Kloster ist arm, außer den Schidlitzer Aeckern nennt es nichts sein eigen; Ihr würdet Euch einen guten Platz im Himmel verdienen, hilfet Ihr ihm auf mit dem Euren."

„Ihr sehet, fromme Frau", sagte Susanna, sich der hilflosen Anna erbarmend, „daß Frau Groß in diesem Zustande nicht fähig ist, ihrer Zukunft Gestaltung in Erwägung zu ziehen. Ich bitte Euch, gönnet der Armen Ruhe."

Mißtrauisch schielte Mutter Hylaria die kühne Sprecherin an.

„An das Heil seiner Seele kann Niemand zeitig genug denken, mein Kind", erwiderte sie streng, mit dem Kopfe nickend. „Gedenke auch Du dieser Mahnung. Auch Dir steht unser Kloster offen; der Sünderin zur Buße; der Unglücklichen zur Zuflucht."

Sie machte über die beiden aneinander gelehnten Freundinnen das Zeichen des Kreuzes und verließ mit ihrer Begleitung das Haus.

Anna streckte die Arme hinter ihnen aus:

„Wie sehne ich mich nach dem heiligen Frieden Eurer Zelle!"

„Meine Anna, laß uns den Frieden und Trost nicht von außen suchen. Da ist er nirgend und nimmer zu finden, selbst nicht in der Umfriedung von Klostermauern. In all meinem Jammer kommt es wie Erleuchtung über mich, daß wir im Innersten unserer Seele nach Ergebung und Gottesfrieden suchen müssen."

„Du könntest so ruhig nicht sein, Susanna, wenn Du den Vater, den geliebtesten Mann verloren, gleich mir."

Aufweinend umfaßte Susy die Freundin.

hält; keinenfalls werden principielle Punkte davon berührt werden, und der Etat ziemlich in derselben Form, wie er dem aufgelösten Reichstage vorlag, wieder an den nächsten Reichstag gelangen. Es heißt, daß vielleicht einige Zusätze zu den das Consulatswesen betreffenden Ansätzen erscheinen. — Die Wahlcampagne macht ihren Einfluß auf den Gang der Verhandlungen des **Abgeordnetenhauses** recht fühlbar geltend. Das Haus zeigte im Laufe der Verhandlungen noch niemals so viele Lücken, wie seit diesen Tagen, und mit jedem Tage werden die Lücken bedenklicher, so daß ein beschlußfähiges Haus wohl seit der letzten Zeit sehr in Frage stand und eine Auszählung in jedem Augenblick die Beschlußunfähigkeit ergeben möchte. Unter solchen Umständen ist es sehr fraglich, ob es gelingen wird, die Arbeiten bis zum 17. d. fortzusetzen, wie es in der Absicht des Präsidiums lag. Wahrscheinlich wird, wenn der spärliche Besuch des Hauses anhält, stillschweigend schon vorher eine Vertagung desselben bis nach den Wahlen eintreten.

* **[Ein Interview mit Bleichröder.]** Dem „Hbg. Corr." wird aus Paris telegraphirt: Der „Evénement" veröffentlicht einen Bericht über ein Interview mit Bleichröder, welcher versicherte, Fürst Bismarck habe von dem Artikel der „Post": „Auf des Messers Schneide" erst durch die Lectüre der „Post" Kenntniß erlangt. Fürst Bismarck wolle den Frieden. Der neue Reichstag werde das Septennat mit hundert Stimmen Majorität annehmen.

Das letztere wollen wir abwarten. Daß im Uebrigen der Artikel der „Post" nichts als Privatmachwerk der kriegshetzerischen „Post" sei, also mit dem auswärtigen Amte absolut nichts zu thun hat, haben wir schon des öfteren zu constatiren Gelegenheit gehabt.

* **[Dr. Max Hirsch]** ist in Delitzsch-Bitterfeld zum Candidaten der Freisinnigen bei der Reichstagswahl aufgestellt worden. Eine von „Honoratioren" im Kreisblatte veröffentlichte Erklärung, daß sie die deutschfreisinnige Partei wegen der Haltung derselben in der Septennatsfrage nicht weiter unterstützen würden, ist ohne weitere Wirkung geblieben.

* **[Unfug bei den Wahlen.]** Wie das Grüneberger Wochenblatt mittheilt, hat am vorigen Sonntag eine Landgemeinde des Kreises Grüneberg in Schlesien eine Gemeindesitzung abgehalten, in welcher mit Mehrheit beschlossen wurde, daß sämmtliche Gemeindemitglieder für den conservativen Candidaten Fürsten Carolath stimmen müssen. — Im „Weißenfelser Kreisblatt" befindet sich unter den amtlichen Bekanntmachen folgende Erklärung: „Die Unterzeichneten erachten es für nothwendig, ihre Stellung zur Reichstagswahl kundzugeben und sich dem Protest des kgl. Landraths Herrn v. Richter vom 25. Januar 1887 unter nachstehender Begründung anzuschließen:" Es folgt dann eine Erklärung gegen die freisinnige Partei, deren Haltung es jedem Gemeindevorsteher zur Pflicht mache, einem „freisinnigen Candidaten die Stimme zu versagen". Unterschrieben: „Droyßig, den 27. Januar 1887. Die Gemeindevorsteher des Amtsbezirks Droyßig." (Hierauf folgen 12 Unterschriften.) Wenn irgend etwas, so ist das „grober Unfug". Die Aufsichtsbehörden schreiten gegen Stadtverordneten-Versammlungen schon ein, wenn diese über die Nachtheile der Getreidezölle für den Kornhandel des Ostens oder über die nothwendige Vermehrung der Wahlkreise in der Stadt verhandeln. Ob die Aufsichtsbehörde bei diesen groben Ueberschreitungen der Befugnisse der betreffenden Gemeindevorstände auch einschreiten wird?

* **[Sammlungen für die Socialdemokraten.]** Der „Hamb. Corr." schreibt: Die Gelder zum socialistischen Wahlfonds laufen jetzt in zahlreichen Posten ein. Das Parteiorgan in Zürich gab als dritte Rate 2500 Frcs. Da das Blatt nicht derartige Ueberschüsse abwirft, daß es in wenigen Wochen 8000 Frcs. zum Wahlfonds beisteuern kann, so müssen die Gelder wohl aus einer anderen Quelle geflossen sein. Kleinere Beiträge kamen aus Lüttich, Benevento, Kensington, Newyork, Paris (vom dortigen deutschen Socialisten-Club 300 Frcs.). In den Kreisen der französischen Socialisten soll ferner die Idee aufgetaucht sein, sich an den General Boulanger zu wenden und denselben um eine Unterstützung für den Wahlfonds der deutschen Socialisten zu bitten. Die deutschen Socialisten aber hätten auf diesen Plan geantwortet: „Wir weisen eine Unterstützung von dieser Seite als entehrend rundweg zurück. Von den französischen Arbeitern nehmen wir den kleinsten Betrag, jeden Sou, als ein Zeichen ihrer brüderlichen Gesinnung, gern entgegen, und es freut uns, constatiren zu können, daß uns jeder Tag neue Beweise in dieser Hinsicht bringt. Aber für eine Unterstützung, die nur einen Sinn hat, wenn man uns als Verbündete des französischen Chauvinismus betrachtet, bedanken wir uns auf das allerentschiedenste."

**Stettin**, 8. Febr. Ueber die tumultuarische **Versammlung der Socialdemokraten**, über welche schon im gestrigen Abendblatt kurz telegraphisch berichtet ist, entnehmen wir dem Bericht der „N. St. Ztg." noch folgendes:

Zu gestern Abend 8 Uhr war auf dem „Bock" eine socialdemokratische öffentliche Wählerversammlung einberufen, zu der wohl gegen 3000 Personen, zumeist Arbeiter, sich eingefunden hatten. Zu Referenten waren die Herren Fritz Herbert-Stettin, Fritz Görcki-Berlin und L. Schwennhagen-Berlin angesagt. Die Versammlung wurde von dem aus Berlin ausgewiesenen Socialdemokraten Maurer Behrendt geleitet. Zunächst sprach Herr Herbert; derselbe kam aber mit seinen Ausführungen nicht weit, denn der überwachende Criminal-Commissarius Schmidt erklärte auf Grund des Socialistengesetzes die Versammlung kurz nach 8½ Uhr für aufgelöst. Sofort erhob sich ein unbeschreibliches Geschrei und Pfeifen; die Aufforderung des überwachenden Beamten, den Saal zu räumen, wurde mit einem förmlichen Geheul beantwortet. Während die Besonnenen sowohl als auch die wenigen Angehörigen anderer Parteien den Ausgang zu gewinnen suchten, weigerte sich die übergroße Mehrzahl der Socialdemokraten den Saal zu verlassen. Der Tumult nahm von Minute zu Minute zu, als plötzlich mitten aus der Menge heraus ein Seidel auf die Bühne geschleudert wurde, auf welcher mehrere Beamte postirt waren. Dies schien ein Zeichen zum Angriff zu sein. Ein förmlicher Hagel von Biergläsern flog auf die Schutzleute, wobei die Letzteren mehrfach getroffen wurden, so daß sie schließlich die Tribüne verlassen mußten. Nun erst leerte sich unter dem furchtbarsten Getöse langsam der Saal; mit Hochs auf den Arbeitercandidaten Fritz Herbert und die Socialdemokratie drängte die Menge in wilder Hast den Ausgängen zu. Gleichzeitig begann ein Werk der Zerstörung. Die Außenstehenden eröffneten ein Bombardement mit Steinen auf die Saalfenster, rammten mit Brettern und Bohlen die Thürfüllungen und die eisernen Fenstersprossen ein; Stein auf Stein, welche ein neben dem Bock befindlicher Neubau lieferte, flog in den Saal, so daß die Bediensteten nur mit großer Gefahr im Stande waren, die Lichter im Saal auszulöschen. Während dieser Vorgänge verhielten sich die Polizei-Beamten, die mittlerweile Verstärkungen erhalten hatten, völlig passiv.

Nachdem der Tumult etwa ¾ Stunde gewährt, traf eine Abtheilung des Königs-Regiments, an 20 Mann stark, ein, welche unter dem Gejohle der Socialdemokraten zunächst den geleerten Saal besetzte. Dies hielt aber die aufgeregte Menge nicht zurück, ihr einmal begonnenes Zerstörungswerk unter unausgesetzten Hochs auf die Socialdemokratie fortzusetzen. Das Militär machte nun einen Ausfall, die Masse wich zurück und zerstreute sich, drang jedoch abermals vor, als sich die Soldaten in den Saal zurückzogen, und begann die Zerstörung von neuem. Das Militär schwärmte nochmals mit gefälltem Bajonett aus, die Menge vermochte wohl nicht schnell genug das Feld zu räumen, und es kam zum **Zusammenstoß**. Einem Arbeiter wurde hierbei das Bajonett tief in die linke Seite der Brust gestoßen, so daß er augenblicklich zusammenbrach. Man trug ihn alsbald in die nahe liegende Wohnung des Herrn Dr. Sauerhering; leider vermochte derselbe nur den bereits eingetretenen **Tod des Mannes** festzustellen. Die Persönlichkeit des Gestorbenen konnte nicht sogleich ermittelt werden. Er ist etwa 30 Jahre alt und soll bisher auf der Lastadie als Arbeiter beschäftigt gewesen sein. Die Leiche wurde später zur städtischen Leichenhalle geschafft. Bald nach diesem traurigen Vorgang, etwa um 9¾ Uhr, begann die Menge sich zu zerstreuen. Unter den Arbeitern, die in größeren Trupps sich nach der Stadt begaben, herrschte eine außergewöhnliche Erregung. Das Lokal bietet ein trauriges Bild der Zerstörung. An der an der Pölitzerstraße belegenen Vorderseite des Saales ist fast keine Fensterscheibe ganz geblieben, auch ist der dortige Vorflur fast vollständig zertrümmert. Der Schaden ist ein ganz beträchtlicher.

Der „Ostseeztg." wird die **Zahl der Getödteten** auf mindestens **drei** angegeben.

**Stettin**, 8. Februar. Zur Besichtigung des „Vulcan" werden hier heute ein japanischer Marineminister, General Graf Saigo und Mitglieder der japanischen Gesandtschaft in Berlin erwartet.

**Posen**, 8. Febr. Nach dem „Orendownik" hat die „Pos. Ztg." gemeldet, daß der Papst den Einspruch des Hrn. Oberpräsidenten gegen die Ernennung des Dr. Jazdzewski und des Dr. Wartenberg zu Pröpsten für berechtigt erklärt hätte. Nunmehr wird der „Schl. Volksztg." geschrieben, daß diese Nachricht jeder positiven Grundlage entbehrt; dagegen hege der Erzbischof von Posen den Wunsch, daß für die Zukunft keine Geistlichen mehr aus seiner Diözese sich in die gesetzgebenden Körper wählen lassen möchten.

* **Aus Elsaß-Lothringen** wird der „Wes.-Ztg." über die dort betriebene **gouvernementale Kriegshetze** vom 4. Februar geschrieben: „Unsere officiellen und officiösen Zeitungen — und andere giebt es hier nicht — schüren in **wahrhaft unverantwortlicher** Weise die Kriegsgefahr, um Stimmung für die Reichstagswahl zu machen. Der Artikel der Berliner „Post": „Auf des Messers Schneide" ist durch die Kreisblätter bis in die äußersten Winkel der Vogesenthäler geleitet worden und hat überall die erwünschte Wirkung, nämlich Angst und Schrecken, hervorgerufen. Unter den einheimischen Alarmschlägern geht die Straßburger „Landes-Zeitung" wohl am weitesten, indem sie in ihrer gestrigen Nummer in gesperrter Schrift mittheilt, Boulanger sei auf seinem Ausfluge nach Verdun bis an die deutsche Grenze gekommen und habe bereits „eine Art strategischer Recognoscirung" vorgenommen. Aus Wasserling (Oberelsaß) läßt sie sich schreiben, daß die Grenzdörfer mit Franzosen angefüllt sind und in dem gegenüberliegenden französischen Dorfe Bussang 600 Mann liegen, von denen bereits eine Patrouille von 8 Mann die Grenze überschritten und eine ganze Stunde in dem deutschen Dorfe Wildenstein verweilt hätte. Die „Neue Mülhauser Ztg." bringt die Nachricht von der Fertigstellung von 200 000 Bomben in Verdun u. s. w. Alle diese Uebertreibungen — um nicht zu sagen Unwahrheiten — werden nun durch die genannten Kreisblätter unter dem Landvolk verbreitet.

## Oesterreich-Ungarn.

* **[Eine Wahlreform für Mähren]** vorzuschlagen beabsichtigen die mährischen Tschechen. Sie wollen noch in dieser Reichsrathssession den Antrag auf Abänderung der Wahlordnung einbringen. — Es ist das ein seit mehreren Jahren wiederholter Lieblingswunsch der mährischen Tschechen und beruht auf einer durch die nationalen Verhältnisse Mährens bedingten eigenthümlichen tschechischen Wahlgeometrie. Da die Sprachverhältnisse in Mähren anders liegen als in Böhmen, wo es ein großes tschechisches Sprachgebiet giebt, da in Mähren deutsche und tschechische Ortschaften mehr durcheinander gewürfelt sind, kann man durch geschickte Zusammenstellung dieser Ortschaften die merkwürdigsten Wahlergebnisse erzielen. Man scheidet beispielsweise von einer aus neun Städten bestehenden Städtegruppe, in der deutsche und tschechische Wähler sich etwa die Wage halten, eine deutsche Stadt aus und schlägt sie zu einem überwiegend tschechischen Wahlbezirk zu, wo sie keinen Schaden anrichten kann, so hat man Wahlgeometrie im tschechischen Sinne getrieben. Auf solche Kunststücke läuft denn auch die beantragte neue Wahlordnung für Mähren hinaus.

## Frankreich

**Paris**, 7. Febr. Die royalistische Gruppe der Rechten der Deputirtenkammer berieth heute über den **Credit von 86 Millionen**, welcher demnächst von der Kammer zu Zwecken der Armee verlangt werden soll, und beschloß, den Credit zu genehmigen sowie eine bezügliche Erklärung bei der Abstimmung abzugeben. (W. T.)

**Paris**, 7. Febr. Die an der Grenze stationirten Truppen sind beordert, alle Mißdeutungen ausgesetzten **Uebungen einzustellen**. Die Meldung von einer früheren **Einberufung der Reserven** wird neuerlich **dementirt**.

## England.

**London**, 7. Febr. **[Unterhaus.]** Dixon-Hartland kündigt die Einbringung eines Antrages an, betreffend die **Besteuerung importirter fremder Fabrikate**, welche mit englischen Fabrikaten concurriren. Der erste Lord der Admiralität Stanhope, erklärt, in Port-Castries auf St. Lucia werde eine Kohlenstation eingerichtet werden. Für Ballonexperimente und den Bau von Ballons seien 3000 Pfd. im Kriegsbudget ausgeworfen. Generalpostmeister Raikes theilt mit, es seien dreizehnmonatliche Contracte mit den Compagnien der Cunard- und der White Star-Linie ab 1. März für die Postbeförderung nach Amerika abgeschlossen worden. Es bleibe jedoch unbenommen, die Beförderung der Briefe mit einem deutschen Dampfer oder mit der Inman-Linie zu verlangen. **Parnell** brachte sein zur Adresse angekündigtes Amendement ein, welches derartige **Reformen** der Gesetze und des Regierungssystems in **Irland** verlangt, wie solche den Bedürfnissen entsprechen und das Vertrauen des irischen Volkes sichern würden. Parnell warnte vor den ernsten Folgen einer gewaltsamen Unterdrückung jeder offenen Agitation und begründete sein Amendement, indem er ausführte, daß bloße Zwangsmaßregeln nur immer schlimmere Folgen hervorrufen müßten. Die Selbstverwaltung Irlands sei das einzige Mittel zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten; sobald diese erreicht sei, werde es sich zeigen, daß die Irländer nicht ungehorsam gegen die Gesetze seien.

Im weiteren Fortgang der Sitzung erklärt der Attorney General für Irland, Holmes, die einzige Quelle der Unruhen in Irland sei die Agitation der Parteigenossen Parnells; die projectirte Reform der Strafgesetze sei nicht gegen politische, sondern gegen criminell strafbare Verbrechen gerichtet. Die Regierung werde seiner Zeit zur Abhilfe bestehender Beschwerden geeignete Gesetze vorschlagen, jetzt sei aber die Hauptsache die Erhaltung der Union, der Gesetze und der Ordnung. Die Debatte wurde hierauf vertagt. (W. T.)

## Bulgarien.

**Sofia**, 5. Februar. Anläßlich der **Grundsteinlegung eines Denkmals** für die im serbisch-bulgarischen Kriege gefallenen Freiwilligen in Smolcza sendeten die macedonischen Wojwoden, mit Major Panitza an der Spitze, ein Beglückwünschungstelegramm an den Fürsten **Alexander**, in welchem sie ihr tiefstes Bedauern über seine Abwesenheit und den innigsten Wunsch, ihn bald in ihrer Mitte zu sehen, ausdrückten.

## Von der Marine.

U **Kiel**, 7. Febr. Wie schon aus Wilhelmshaven berichtet ist, wird das Panzerschiff „König Wilhelm" am 19. April zu Wilhelmshaven in Dienst gestellt und dann nach Kiel übergeführt werden, wo am 3. Mai die Panzerschiffe „Kaiser" und „Oldenburg", sowie der Aviso „Pfeil" in Dienst gestellt werden und die Formirung des Geschwaders erfolgen wird. Zum ersten Mal seit einer ganzen Reihe von Jahren zeigt „König Wilhelm" wieder die Flagge in der Ostsee.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin, 8. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde heute der gesammte Etat des Ministeriums des Innern im Ordinarium und Extraordinarium, wozu sonst acht bis vierzehn Tage erforderlich sind, in ein paar Stunden erledigt. Auf der Linken hielt man eingehende Debatten, die jetzt bei der Vorbereitung zu den Reichstagswahlen doch nicht genug Beachtung finden, nicht für geeignet. Wahrscheinlich wird die gesammte Etatsarbeit bis zum Zusammentritt des Reichstags zum Abschluß gelangt sein. Wie unser △ Correspondent meldet, beabsichtigt die Regierung den Landtag Ende März, also dicht vor Ostern, zu schließen.**

**Zunächst entwickelte sich eine längere Debatte über die bekannte Rheinbrohler Glockenaffäre, an der sich die Centrumsabgeordneten Rintern und v. Schorlemer einerseits, der Minister v. Puttkamer, Berger-Witten (lib.), Natorp (nat.-lib.) und v. Pilgrim (freicons.) andererseits betheiligen. Abg. Hansen (freicons.) lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Belastung der ärmeren Gemeinden, die dadurch entstehe, daß sich die Familienvorstände der Versorgung ihrer Familienmitglieder entziehen; das gelte besonders von den unehelichen Kindern und mache sich seit der Gesetzgebung von 1870 fühlbar.**

**Geheimrath v. Zastrow erklärt, daß der Minister sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt habe; ein Gesetzentwurf sei in Vorbereitung, aber noch nicht fertig gestellt.**

**Abg. v. Czarlinski (Pole) beklagt sich über mangelhafte Aufstellung der Wählerlisten in Posen und ersucht den Minister, womöglich eine telegraphische Ordre zur Abstellung dieser Mängel zu ertheilen. Mit Unrecht werde jetzt im Wahlkampfe vor den Polen gewarnt. Die Polen haßten weder die deutsche noch eine andere Nation. Er bitte ferner, daß der Minister den Kreis- und Amtsblättern verbieten solle, Politik zu treiben, und ihnen lieber gestatten, Inserate in polnischer Sprache aufzunehmen. Sehr schädlich in jeder Beziehung wirke die jetzt so beliebte Veränderung der Ortsnamen; werde ein polnischer Name von der Regierung verdeutscht, so führe das dazu, daß der Name nachher wieder polonisirt werde. Redner beklagt sich schließlich über die Ausweisungen; es sei vorgekommen, daß ein Mann ausgewiesen sei, während sein Sohn zu gleicher Zeit Ordre zum Eintritt in das Militär erhalten habe.**

**Abg. v. Jazdzewski (Pole) richtet eine Anfrage an den Minister in Betreff der Listen über die Ausgewiesenen.**

**Minister v. Puttkamer: Auf die Anfrage des Vorredners erwidere ich, daß durch Ausweisungsbefehl das Land verlassen haben bis 1. Januar 1887 28 695 Personen. Ueber die Confession der Ausgewiesenen kann ich leider keine Auskunft geben, da hierüber keine Listen geführt werden.**

**Abg. v. Jazdzewski: Ich möchte an den Minister die Anfrage richten, ob auch diejenigen Behörden, welche Rubriken über Religionsangehörigkeit geführt haben, dazu von ihm veranlaßt worden sind?**

**Minister v. Puttkamer: Wenn eine Behörde auf diese Weise verfahren ist, so hat sie das gethan aus eigenem Antriebe. Ein Bericht darüber ist an mich nicht gelangt aus dem einfachen Grunde, weil diese confessionellen Verhältnisse mich garnicht interessiren.**

**Abg. Meyer-Breslau (freis.) erzählt einen Fall, wo ein Landrath einen Fabrikanten durch öffentliche Bekanntmachung empfohlen habe, weil derselbe arme und schwächliche Weber beschäftigen wollte. Wie es sich aber später durch das Gutachten eines nationalliberalen Fabrikanten herausstellte, seien die Fabrikate größtentheils aus anderen Fabriken und der Gewinn käme allein dem betreffenden Fabrikanten, keineswegs aber den armen Webern zu Gute. Er bittet den Minister, den Fall näher zu untersuchen.**

**Minister v. Puttkamer erklärt, daß ihm der erwähnte Fall unbekannt sei. Im Allgemeinen aber halte er es sehr wohl mit für eine Aufgabe der Landräthe, wirthschaftlichen Nothständen in solcher Weise abzuhelfen.**

**Morgen ist Schwerinstag; nach den Anträgen wird der Etat der Ansiedlungs-Commission berathen. Die Vorlage wegen Ankaufs der kleinen Bahnen, welche der Verstaatlichungsofferte zustimmten, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.**

**Berlin, 8. Febr. Die dem Abgeordnetenhause heute zugegangene Secundärbahn-Vorlage enthält u. a. für den Bau einer Eisenbahn von Tilsit nach Stallupönen 5 414 000 Mark, von Terespol nach Schwetz 370 000 Mk. Zu letzterer Bahn sollen jedoch die Interessenten 60 000 Mk. Zuschuß leisten. Ferner für Erweiterung der Eisenbahnanlagen in Neufahrwasser und Herstellung einer Schienenverbindung derselben mit Danzig (Olivaer Thor) 760 000 Mk. Die zu sämmtlichen in der Vorlage aufgeführten Bauausführungen erforderlichen Mittel betragen 47 938 000 Mk. Für höchstens 23 396 000 Mk. sind Schuldverschreibungen auszugeben.**

**— Der erste Prediger der neuen Kirche, Dr. Lisco, der Führer des Protestanten-Vereins, ist heute Morgen gestorben.**

**— Der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schröder, Director der Frauenklinik, ist heute gestorben.**

**Berlin, 8. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:**

1 Gewinn zu 150 000 Mk. auf Nr. 22 549.
1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 72 986
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 21 522.
3 Gewinne zu 10 000 Mk. auf Nr. 71 812 93 176 131 480.
1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 84 091.
23 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 7092 27 630 42 149 44 690 51 966 54 463 62 578 65 768 66 482 84 145 101 584 112 015 116 844 129 273 145 977 151 384 152 367 154 512 155 025 165 365 167 459 174 327 177 013.
45 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4759 7295 10 554 14 674 28 137 33 318 37 102 43 373 54 280 57 265 59 399 59 781 65 694 66 956 74 055 82 881 87 394 87 888 94 140 99 058 99 306 107 468 109 787 113 458 116 886 119 911 120 669 122 445 128 735 128 995 133 347 138 447 138 610 139 962 140 275 142 135 148 240 152 095 156 512 164 737 167 069 170 050 172 087 182 712 183 259.

**Hamburg, 8. Febr. (Privattelegramm.) Der bekannte Millionär und Großrheder Ferd. Laeiß ist gestern gestorben.**

**Lübeck, 8. Februar. (Privattelegramm.) In der Geibeldenkmalconcurrenz hat unter 39 Einsendern von Entwürfen Professor Voltz-Karlsruhe den ersten Preis, Römer-Berlin den zweiten, Kruse-Berlin den dritten Preis erhalten.**

**London, 8. Februar. Ein heute veröffentlichtes Blaubuch über die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander enthält Depeschen bis zum 17. Dezember. Eine Depesche des russischen Ministers v. Giers vom 11. November an den Botschafter Staal in London giebt dem Botschafter die Anschauungen des Kaisers über die Sachlage bekannt und fügt hinzu, Rußland wünsche nicht, die bulgarische Unabhängigkeit anzugreifen, habe aber das Recht und die Pflicht, die Bedrückung des Bulgarenvolks durch eine Minorität von Agitatoren zu verhindern. Der Kaiser sei bestrebt, diese Ziele auf friedlichem Wege zu erreichen, ohne von den vertragsmäßigen Verpflichtungen abzuweichen, so lange andere Mächte dieselben ebenfalls respectiren. In der Beantwortung erklärt Lord Iddesleigh am 8. Dez., die Eindrücke Rußlands betreffs der Ereignisse in Bulgarien wichen zwar von denjenigen der britischen Regierung ab, welche glaube, hierin wesentlich mit den anderen Regierungen übereinzustimmen. Die britische Regierung wünsche indessen gleich der russischen die Aufrechthaltung der Verträge, Lösung der Fragen auf friedlichem Wege und freie Ausübung der Autonomie Bulgariens; sie werde gern an den Berathungen der Signatarmächte des Berliner Vertrags zur Erreichung dieser Ziele Theil nehmen. Diese Berathungen sollten jedem Beschlusse betreffend die Wahl eines neuen Herrschers vorangehen. Die britische Regierung ziehe es vor, ihre Meinung hierüber vorzubehalten, bis die Bedingungen für die bulgarische Union geprüft und geregelt seien.**

**London, 8. Februar. Der Fackelzug durch die Hauptstraßen des Westend, mit welchem die Socialisten den gestrigen Jahrestag der mit Ruhestörungen und Plünderungen verbundenen vorjährigen**

---

„Du irrst", flüsterte sie in ihr Ohr, „auch ich habe das Theuerste verloren. Ich habe den Anders heiß geliebt."

* * *

Im Dunkel der Stadtmauer hinter dem Letzkauschen Garten scharrten ungeduldige Rosse und ungeduldiger noch brummte der Mann, der sie am Zügel hielt. Zwei Stunden und mehr harrte er hier, und langsam schleicht die Zeit dem Wartenden.

„Kommt der Ritter endlich?" rief er erleichtert, als er in einer auf ihn zu huschenden Gestalt Bartel Holzer, den Gürtler, erkannte.

„Bis der kommt, könntet Ihr warten bis zum jüngsten Tag!" antwortete dieser, roh auflachend. „Der Guttmann hat ihn niedergeschlagen, daß er das Aufstehen vergessen hat, natürlich auch das Durchgehen mit der schönen Frau Anna."

„Der Anders?"

„Der Anders Guttmann. Sie haben sich gegenseitig befördert", lachte der Holzer. „Was sie für Grimassen machen werden, wenn sie mitsammen zur Hölle wandern!"

„Fahrt selbst zur Hölle mit Eurer Nachricht! Wer zahlt mir jetzt mein Warten bei Nacht und Wind und Wetter?"

„Ich! Freund."

„Ihr Lump?"

„Mit einem guten Rath. Macht Euch eiligst davon, ehe die Schaarwache Euch hier mit Euren Mähren antrifft. Man könnte Euch peinlich um das „Warum?" befragen."

„Kämt Ihr zu meinem Trost alsdann doch auch ans Messer", brummte der Andere und führte seine Pferde längs der Mauer davon.

Holzer kraute sich hinter den Ohren im Jammer über die schlechten Zeiten. Kein Anschlag wollte mehr gelingen. Jetzt hatte ihm gar der Teufel den Wiersberg, den besten Kunden und Zahler geholt. Es verlohnte sich kaum noch der Mühe, ein Spitzbub' zu sein. —

Ein bleifarbener Himmel spannte sich über Stadt und Gegend, und schwer lastete die Sorge und Furcht über den Gemüthern.

Von Marienburg war am frühen Morgen eine Abtheilung Berittener unter Ritter Gunibald von Grumpen eingerückt und lagerte auf dem langen Markte. Die hochmeisterliche Gesandtschaft, der er als Begleitung gedient, war beim Großschäffer, Ritter Lüdicke Palsat, in der Langgasse abgestiegen.

Kam sie, den Comthur vor den Richterstuhl nach der Marienburg zu laden? Kam sie, weiteren Gewaltthaten desselben Vorschub zu leisten?

Wo sich drei Männer zusammenfanden, geboten die städtischen Schaarwachen, die in verdoppelter Zahl tagsüber den Dienst in den Straßen verrichten mußten, auseinander zu gehen. Alle Wirthshäuser, alle Schänken waren geschlossen. Streng ward die Aufsicht an den gesperrten Stadtthoren gehandhabt, und nur, wer sich über Person und Hanttrung genau auszuweisen vermochte, durfte passiren. Dicht staute sich der Wagenverkehr draußen zwischen dem Hohenthor und dem St. Gertruden-Hospital, und Gerüchte über unterdrückte und sich vorbereitende Volksaufstände scheuchten viele Landbewohner, die ihre Producte noch zu den Ostertagen am Markt zu verwerthen gedachten, zur Umkehr.

Im Rathhause tagten die Väter der Stadt Tag und Nacht. Aber schlimmer hatte der Parteigeist nie gewüthet als jetzt, da das mächtigste Haupt, das die Fahne der Eintracht über Alles hoch gehalten hatte, im Staube lag.

Die Partei unter Lanken, die Danzig nach der Niederlage des Ordens bei Tannenberg an die mächtigere Krone Polen übergeben gewollt, zum Danke dafür große Privilegien und Freiheiten für sich erwartend, gewann an Macht und Bedeutung durch diesen letzten Schlag des Ordens, der sie gleichzeitig von ihren mächtigsten Widersachern befreite.

Sie hatte über Nacht im Schießhause wieder eine heimliche Versammlung abgehalten, und drei ihrer Anführer, flüsterte man, wären mit Morgengrauen als Gesandte zu Vladislaus abgegangen.

(Forts. folgt.)

Kundgebung auf Trafalgar Square zu feiern beabsichtigten, ist von der Polizei verboten worden.

**Rom**, 8. Febr. Alle Journale bestätigen, Graf Robilant bestehe auf seinem Rücktritt. Man bemühe sich, ihn zum Verbleiben zu bewegen.

— Eine Depesche des Generals Gené aus Massaua vom 6 Februar besagt, nachdem Ras Alula eine Bewegung um Saati gemacht und sich auf Ghinda zurückgezogen hatte, setzte er von dort den Marsch gegen Asmara fort, in Ghinda nur das Oberhaupt der Barambas, Tesamma, und einige Soldaten zurücklassend. Das heldenmüthige Verhalten unserer Truppen wird allerseits, sogar von den Abessyniern bewundert. Es ist unbekannt, ob sich Ras Alula zurückzieht, um Verstärkungen abzuwarten, oder ob er in Folge der erlittenen Verluste auf einen Angriff auf Massaua verzichtet. Major Piano traf gestern mit Briefen vom Negus und Ras Alula ein. In ersterem von Macalle den 26. Januar datirten Briefe heißt es: „Ihr nahmt Massaua, jetzt kamt Ihr auch nach Saati, um eine Festung anzulegen: Welchen Zweck habt Ihr? Gehört dieses Land nicht mir? Räumt mein Land; kamet Ihr in guten Absichten, warum bauet Ihr Festungen? Warum bringt Ihr Kanonen, Gewehre und Soldaten mit?“ Ras Alula schreibt: „Ihr seid Schuld am Geschehenen. Seien wir Freunde, wie früher. Bleibet in Eurem Lande! Das ganze Land von Massaua bis hierher gehört dem Negus. Ich entsandte einen Bruder, mit Euch zu sprechen.“ Major Piano erklärte, er habe die Mission, freundschaftliche sowie Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Derselbe kehrt morgen mit meiner Antwort zurück, ich will dadurch Salimbeni und dessen Gefährten helfen ohne Verpflichtungen einzugehen; es scheint momentan Waffenruhe eingetreten zu sein. Die Abyssinier stellen ihre militärischen Operationen gegen uns einstweilen ein. Ich telegraphire dem Kriegsminister eine Liste der gefallenen und verwundeten Offiziere.

**Rom**, 8. Februar. **Kammer.** Der Minister-Präsident Depretis theilte mit, das **Ministerium** habe in Folge der parlamentarischen Situation seine **Entlassung gegeben.** Der König habe jedoch seine Entschließung noch vorbehalten.

**Brüssel**, 8. Febr. **Kammer.** Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines außerordentlichen Credits ein. Darin werden die außerordentlichen Ausgaben für das Jahr 1887 auf rund 50 Millionen festgestellt, wovon 29 auf verschiedene Ministerien, 20 auf das Kriegsministerium entfallen. Die Regierung hält es angesichts der neuesten Fortschritte für nothwendig, die Bewaffnung der Infanterie zu erneuern; auch die Befestigungen von Lüttich und Namur müßten umgebaut und erweitert werden. Für 1887 werde die Regierung nur ein Drittheil des Credits nachsuchen. Der Minister fügte hinzu: Die Lage der Finanzen erlaubte es dem Staatsschatze, schwere Lasten auf sich zu nehmen; die Regierung werde mühelos die nöthigen Hilfsquellen finden. Die Darlegung der Motive werde demnächst vertheilt werden.

## Danzig, 9. Februar.

* **[Abschied.]** Der Commandant von Danzig, Hr. General-Lieutenant v. Alten, ist unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. (Wiederholt.)

* **[Zur Wahlbewegung in der Provinz.]** Ein die nationale Politik der sog. „nationalen“ Parteien grell illustrirender Vorgang spielt sich im Wahlkreise Thorn-Kulm ab. Dort haben die Freisinnigen als stärkste deutsche Partei den Gerichts-Director Worzewski aufgestellt. Ihm ist nun in einer am Sonntag in Kulmsee abgehaltenen Versammlung Conservativer und angeblich „gemäßigt Liberaler“ der nationalliberale Hr. Dommes-Sarnau gegenüber gestellt worden. „Wir haben nunmehr — schreibt die „Th. O. Z.“ — die eigenthümliche Erscheinung, daß die Conservativen denselben Mann auf ihren Schild erheben, den sie wiederholt, sowohl bei der Reichstags-, als auch bei der Landtagswahl, auf das äeußerste bekämpft haben, als derselbe als Compromißcandidat von den Freisinnigen aufgestellt wurde.“ — Aber die Sache hat auch noch eine andere Seite. Als vor guten 14 Tagen zu Graudenz die dortigen Freisinnigen in der ersten dort überhaupt abgehaltenen Wahlversammlung noch zögerten, die Candidatur des nationalliberalen Hrn. Hobrecht ohne Weiteres zu acceptiren, war man im nationalliberalen Lager sofort weidlich „entrüstet“ über den „Verrath an der nationalen Sache“. Nun, die Freisinnigen in Graudenz haben nach wenigen Tagen ihre Bedenken fallen lassen, sie haben Hrn. Hobrecht acceptirt. Und was thun die Nationalliberalen in Thorn-Kulm, wo der Sieg der Deutschen noch zweifelhafter ist als in Graudenz-Strasburg! Wo bleibt jetzt die „Entrüstung“ der Herren?

* **[Personalien]** Der Rechtscandidat Ernst Rosenstein aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen, der Referendarius Arthur Hildebrandt in Danzig ist in den Bezirk des Kammergerichts zu Berlin übernommen und dem Landgerichte I. daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

* **[Centralverein westpreuß. Landwirthe.]** Die Section für Viehzucht des Centralvereins wird am 12. Februar in Marienburg zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht: 1) Besprechung der durch den Verwaltungsrath am 11. Dezember beschlossenen Collectivausstellung westpreußischen Rindviehs auf der vom 9. bis 13 Juni in Frankfurt a. M. stattfindenden Thierschau der deutschen Landwirthschafts-gesellschaft; 2) die nächstjährige Provinzial-Thierschau; 3) die für den September d J in Elbing projectirte Districtsschau; 4) das Project der Versicherung des Rindviehs gegen Tuberkulose.

**[Polizeibericht vom 8. Februar.]** Verhaftet: 1 Seefahrer wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Schlosser wegen Verstoßes gegen § 129 St.-G.-B., 1 Betrunkener, 18 Obdachlose, 6 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: 1 graue Hose, 1 schwarzer Tuchrock, 1 schwarze Tuchweste, 1 Frauenfilzrock. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit Kapsel und kurzer Nickelkette mit goldener Berloque; abzugeben gegen gute Belohnung bei Dr Richter, 4. Damm 6. — Gefunden: 1 Kamlottschürze, 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction hier.

G. **Praust**, 8. Februar. Heute fand hier eine **Versammlung liberaler Wähler des Landkreises** Danzig statt. Es wurde beschlossen, einen Candidaten aufzustellen, der im Sinne der Mehrheit des aufgelösten Reichstags sich zu der Militärvorlage stellt, und als solcher Candidat Herr **Drawe-Saskoschin**, welcher der freisinnigen Partei angehört, erwählt.

**Strasburg**, 7. Februar. Gestern Nachmittag hielten hier die **Polen** eine von ca. 200 Personen besuchte Wahlversammlung ab. Herr Rybinski-Debenz, welcher im Oktober v. J. dazu ausersehen war, die Stelle des verstorbenen Abg. v. Lyskowski einzunehmen, hat aus Gesundheitsrücksichten die Candidatur diesmal abgelehnt. Indessen haben sich im Wahlkreise Graudenz-Strasburg zwei Polen bereit erklärt, ein Mandat für den neu zu wählenden Reichstag anzunehmen. Welcher von ihnen aufgestellt wird, ist zur Zeit noch unentschieden. — Dafür daß die Eisenbahnbauten auf der Strecke Strasburg-Lautenburg bereits weit vorgeschritten sind, liefert einen augenfälligen Beweis die Auflösung des Eisenbahnbau-Büreaus das sich bisher in unserer Stadt befunden hat. Der Baumeister Komorek ist nach Gnesen versetzt, die Mehrzahl der Beamten siedelt nach Lautenburg über. Bei der Räumung des Lokals wurden von dem Herrn v. Schmidt 2 Urnen, welche in der Gegend des Nikobrodno Sees im vorigen Jahre gefunden sind, dem hiesigen Gymnasium geschenkt.

**Königsberg**, 7. Februar. Zum Nachfolger des nach Würzburg berufenen Geheimraths Schönborn ist Professor Mikulicz in Krakau ernannt worden. Derselbe wird mit Beginn des Sommersemesters seine neue Stellung hierselbst antreten. (K. H. Z.)

## Literarisches.

⊙ **Allgemeine Weltgeschichte** von Theodor Flathe, Gustav Hertzberg, Ferd. Justi, J. von Pflugk-Harttung, Martin Philippson. 12 Bände in ca. 140 Lieferungen. Mit vielen authentischen Abbildungen auf Tafeln und im Texte. Berlin. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Nunmehr liegt mit der 69. Lieferung auch der VII. Band dieser „Allgemeinen Weltgeschichte“ vollendet vor; derselbe ist der erste von Philippson's „Geschichte der Neueren Zeit“. Es giebt in der Weltgeschichte kaum eine zweite Epoche, welche ein so allgemeines Interesse beansprucht und welche so vielseitig beurtheilt wurde, als die Geschichte des Zeitalters der Reformation und der Gegenreformation. Der Verfasser, durchaus vertraut mit den Quellen und der umfangreichen einschlägigen Literatur, giebt in großen, klaren Zügen ein getreues, objectives Bild von jener Zeit und ihren gewaltigen Umwälzungen auf kirchlichem und politischem Gebiete. Mit stets sich steigernder Theilnahme folgen wir sowohl seiner Darstellung der heftigen geistigen Kämpfe, wie auch seinen Schilderungen der weltlichen Geschichte, die um die Gestalt Kaiser Karls V. und seiner Nachfolger sich ansetzt.

Aber auch in anderer Beziehung ist jene Zeit überaus merkwürdig; fällt doch in sie die erste Blüthe der Buchdruckerkunst und des Holzschnittes. Und hier bietet uns der vorliegende Band eine Fülle der prächtigsten und interessantesten Illustrationen, durchweg nach zeitgenössischen Originalen ausgeführt.

So ergänzen sich auf gediegene Art Wort und Bild zu einem Werk, welches jedem Geschichtsfreunde eine Freude bereiten wird.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Der besteuerte Löwe.]** Ein komischer Streitfall beschäftigt jetzt die Liebhaber der Thierwelt in Mailand. Ein Bildhauer hält sich als Modell für ein Monument, dessen Anfertigung ihm übertragen wurde, einen in einer holländischen Menagerie angekauften sehr schönen, aber bereits altersschwachen Löwen. Nun besteht in Mailand die sehr hohe communale Hundesteuer von 30 Francs jährlich, und der betreffende Steuereinnehmer hat dem Bildhauer für den Löwen die Hundesteuer vorgeschrieben, indem er die Majestät für ein Luxusthier declarirte, das vom Standpunkte des Stadtsäckels in die Klasse der Hunde (!) gehöre. Der Bildhauer protestirte aus zoologischen und künstlerischen Gründen, und nun muß das Civiltribunal eine salomonische Weisheit entfalten, um den Streit im ordentlichen Rechtswege zu entscheiden. Selbstverständlich gelangt der Fall vor den Obersten Gerichtshof, der in Italien auch in Verwaltungssachen endgiltig entscheidet.

* **[Hunde als Lebensretter.]** Durch den Instinct zweier Hunde ist Anfangs dieses Monats in Louisville in Amerika, wie der dortige „Anzeiger“ berichtet, ein Mann vor dem Erfrieren gerettet worden. Joseph Schier, ein schon bejahrter Mann, ist Nachtwächter in einer dortigen Fabrik. In der Nachbarschaft wohnte ein Herr J. L. Eschmann, der zwei prächtige Neufundländer besitzt. Schier hatte die Hunde häufig gefüttert, sie kannten ihn gut. Neulich Nachts begab sich Schier nach dem Kohlenschuppen der Fabrik, um Kohlen für sein Feuer zu holen. Er glitt im Hof aus, stürzte und brach den Oberschenkel. Unfähig, sich aufzurichten, blieb er am Boden liegen und schrie um Hilfe so laut er konnte. Aber Niemand hörte ihn. Schon begannen seine Glieder in der Kälte steif zu werden; er wurde sich klar, daß er erfrieren müsse, ein Todesgrauen beschlich ihn. Da kamen die beiden Hunde, welche seine Stimme erkannt hatten. Sie drängten sich an ihn und begannen laut zu heulen und zu winseln. Als Niemand kam, liefen die beiden Hunde fort nach Hause und scharrten und kratzten so lange an der Thür, bis Eschmann aufstand und nachsah, was die Hunde wollten. Sie sprangen an ihm hinauf, liefen eine kurze Strecke fort und kehrten wieder zurück, bis er ihnen folgte, worauf sie ihn nach dem Fabrikhof führten. Schier hatte bereits das Bewußtsein verloren und war steif und starr, als Eschmann ihn fand Es dauerte lange Zeit, bis die Aerzte ihn wieder zum Bewußtsein brachten. Er befindet sich jetzt außer Gefahr; ohne die klugen Hunde würde er sicherlich erfroren sein.

**Bayreuth**, 5. Febr. **[Ein Straßenräuber.]** Der Kreis Oberfranken erfreute sich hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit von jeher eines guten Rufes. Um so größeres Aufsehen erregten voriges Jahr Anfangs November zwei verwegene Raubanfälle auf öffentlicher Straße. Als nämlich der Bauer Johann Eberlein von Weiden von der Gerstenschranne zu Kulmbach nach Hause fuhr, bat ein Fremder um die Erlaubniß, sich auf das Fuhrwerk setzen zu dürfen, was ihm bereitwilligst gewährt wurde. Gegen Mitternacht, als das Gefährt auf einer öden Stelle angelangt war, schoß plötzlich der Fremde dem Bauer in den Rücken, ein zweiter Schuß, gegen das Gesicht gerichtet, verfehlte das Ziel; dann rief der Räuber: „Thu' Dein Geld her oder es kostet Dich Dein Leben, denn ich kann noch zwölfmal schießen!“ Der Bauer Eberlein, ein alter Feldzugssoldat, schlug aber den Wegelagerer in die Flucht: der Verletzte hatte fünf Wochen zur Heilung der Schußwunde nöthig, und das Projectil steckt heute noch in seinem Körper. Dieser That verdächtig wurden drei Personen eingezogen, aber bald wegen Mangels des Beweises wieder freigelassen. Zwei Tage hernach wurde der Oeconom Johann Stumpf von Rugendorf Nachts zwischen 11 und 12 Uhr bei Zettlitz und Rugendorf auf gleiche Weise angefallen; erst wurden drei Revolverschüsse gegen ihn abgefeuert, ohne zu treffen, dann packte der Räuber sein Opfer und versetzte ihm mit einem großen Schlachtmesser fünf gefährliche Stiche; als der Ueberfallene blutüberströmt zu Boden fiel, entriß ihm der Räuber seine aus 56 ℳ bestehende Baarschaft. Der Schwerverletzte schwebte vier Wochen lang zwischen Leben und Tod.

Gestern und heute hatte sich der 28jährige verheirathete Metzgermeister Andreas Knoll aus Wartenfels wegen dieser Raubattentate vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten. Da der Angeklagte frech leugnete, gründete sich die Anklage nur auf Indicien. Zur Beweisführung waren 74 Zeugen und drei Sachverständige geladen, und es wurde ein so schwerwiegendes Belastungsmaterial vorgeführt, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung die Schuldfragen bejahten. Das Urtheil lautete auf fünfzehn Jahre Zuchthaus.

## Schiffs-Nachrichten.

**Newyork**, 7. Febr. Der Postdampfer „Wieland“ ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingetroffen.

## Briefkasten der Redaction.

J. H hier: Die Gesammtbevölkerung Danzigs beträgt zur Zeit 114 000 Seelen.

E. S. in Zinten: Wir können die betreffende Polemik nicht in den redactionellen Theil übertragen, müssen es vielmehr den Herren Interessenten überlassen, die Sache im Annoncentheile weiter durchzukämpfen.

## Standesamt.

### Vom 8. Februar.

**Geburten:** Techniker Anton Weber, S. — Arb. August Borowski T. — Arb. Joh Krieg, T. — Schuhmachergeselle Carl Geske, S. — Maschinenführer Joh. Netzel, S. — Malergehilfe Max Günther, S. — Arb. August Truschinski, T. — Schiffer Carl Ehling, T. — Seefahrer Gustav Maaß, T. — Kgl. Schiffsführer Carl Bleich, S. — Arb. Wilhelm Kewitsch, S. — Arb. Emil Wonneck, T. — Arb. Carl Eisendick, S. — Klempnergeselle Friedrich Beisler, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Tischlergeselle Otto Gotthilf Brunke und Renate Emilie Janzen. — Arbtr. August Carl Nielbock in Charlottenburg und Emma Emilie Pauline Rau in Bredow. — Arbtr. Friedrich Gustav Gritzkow in Obra und Anna Marie Zielke daselbst. — Hausdiener Franz Ferdinand Haffki in Dirschau und Julianna Augustine Kolberg daselbst.

**Heirathen:** Hautboist (Sergeant) im Grenadier-Regiment Nr. 5 Paul Ferdinand Albert Böhle und Clara Lindenau. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Wilhelm Ludwig Großmann und Maria Theresia Behrendt. — Arb. Oskar George Strieowski und Martha Wilhelmine Trögel. — Eisenbahn-Bureaugehilfe Albertus Paul Menge u. Johanna Rosalie Derda.

**Todesfälle:** S. d. Arb. Michael Zilinski, 11 W. — Arb. Johann Porsch, 34 J. — Malergehilfe Emil Otto Weith, 28 J. — Bankier Leopold Goldstein, 37 J. — S. d. königl. Garnison-Bauinspectors Otto Stegmüller, 2 J. — Frau Leopoldine Karoline Amalie Tyrol, geb. Stantien, 55 J. — S. d. Arb. Adolf Mau, 1 J.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

**Frankfurt a. M.**, 8. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅜. Franzosen 192¾. Lombarden 71⅝. Ungar. 4 % Goldrente 76,50. Russen von 1880 79,20. Tendenz: matt.

**Wien**, 8 Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 271,50. Franzosen 241,50 Lombarden 90,50. Galizier 154,50 4% Ungar. Goldrente 96,30 — Tendenz: schwach.

**Paris**, 8. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,27½. 3% Rente 78,25 4% Ungar. Goldrente, 76,62½. Franzosen 478,75 Lombarden 195,00 Türken 13,35. Aegypter 357. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 28,20 Weißer Zucker per Februar 33,00, per März 33 20, per März-Juni 33,50. Tendenz: ruhig.

**London**, 8 Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅝. 4% preuß. Consols 102. 5% Russen de 1871 93 5% Russen de 1873 91⅜. Türken 13⅛ 4 % Ungar. Goldrente 75. Aegypter 69¾. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: abgeschwächt. Havannazucker Nr. 12 12½, Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: Käufer fester.

**Petersburg**, 8. Februar Wechsel auf London 3 M. 21 23/32. 2. Orientanl. 98¼. 3. Orientanl. 98⅜.

**Newyork**, 7. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85, Cabl. Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 31⅛, Newyorker Centralb.-Actien 112¼, Chicago-North-Western Actien 113, Lake-Shore-Actien 93⅞, Central-Pacific-Actien 36, Northern Pacific-Preferred-Actien 57⅝, Louisville u. Nashville-Actien 60¾, Union-Pacific-Actien 56¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 36⅜, Wabash-Preferred-Actien 26¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62⅛, Illinois Centralbahn-Actien 132½, Erie-Second-Bonds 96¾.

### Berlin, den 8. Februar.

| | | Crs. v. 7. | | | Crs. v. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 4% rus. Anl. 80 | 80,20 | 80,00 |
| April-Mai | 164,50 | 164,00 | Lombarden | 145,00 | 143,50 |
| Mai-Juni | 166,00 | 165,70 | Franzosen | 385,50 | 386,00 |
| Roggen | | | Cred.-Actien | 456,00 | 450,00 |
| April-Mai | 132,00 | 132,00 | Disc.-Comm. | 188,60 | 189,50 |
| Mai-Juni | 132,20 | 132,20 | Deutsche Bk. | 152,00 | 153,00 |
| Petroleum pr. | | | Laurahütte | 81,60 | 81,75 |
| 200 ℔ | | | Oestr. Noten | 159,15 | 158,85 |
| Februar | 22 00 | 22,00 | Russ. Noten | 184,10 | 184,50 |
| Rüböl | | | Warsch. kurz | 183 50 | 183,80 |
| April-Mai | 45 10 | 45,20 | London kurz | 20,36 5 | 20,35 5 |
| Mai-Juni | 45,50 | 45,50 | London lang | 20,23 5 | 20,24 |
| Spiritus | | | Russische 5% | | |
| April-Mai | 37,30 | 37,30 | SW-B. g. A. | 57,75 | 58,40 |
| Juli-August | 38,90 | 38,90 | Danz Privat- | | |
| 4% Consols | 104,50 | 104,40 | bank | 130,00 | 133,00 |
| 3½% westpr. | | | D. Oelmühle | 105,00 | 105,00 |
| Pfandbr. | 96,10 | 97,00 | do. Priorit. | 105,00 | 106,00 |
| 4% do. | — | — | Mlawka St-P. | — | 99,00 |
| 5% Rum. G.-R. | 90 50 | 91,50 | do. St-A. | 37,20 | 38,70 |
| Ung. 4% Gldr. | 77,3 | 77,20 | Ostpr. Südb. | | |
| II. Orient-Anl | 56,20 | 55,90 | Stamm-A. | 66,70 | 67,50 |

1884er Russen 93,50. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: Schluss schwächer.

## Rohzucker.

**Danzig**, 8 Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,25 ℳ incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 8. Februar. Wind: NO.
Angekommen: Cöln (SD.), Buchholz, Wismar leer.
Gesegelt: Helene (SD), Lehmkuhl, Ystad, Zucker.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Krüger a Memel, Lootsen-Commandeur. Gamm a. Königsberg, Engel a. Reichenstein i. Schl., Bukofzer a. Berlin, Bocke a Striegau, Bochardt a. Dresden, Blom a Kopenhagen, Saberský aus Berlin, Brestrup a. Kopenhagen, Prager a. Berlin, Seilert a. Grüneberg, Albrecht a. Neuhaus, Bach a. Geßnitz, Jacoby a. Braunschweig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter
**Caroline Schienke,**
geb. Bliewernitz,
im 80. Lebensjahre an Altersschwäche, was tiefbetrübt anzeigen (2379
Stadt Kaldowe, 7. Febr. 1887
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Freitag, 11. Febr., Nachm. 3 Uhr, a. d. St. Georgen-Kirchhofe statt.

---

Die Beerdigung des Bankiers Leopold Goldstein findet nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofs aus heute Nachmittag 3 Uhr statt. (2390

---

# Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3.
zu haben in der
**Expedition der Danziger Zeitung.**

---

**Deutsche**
## Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
**zu Berlin.**
Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (704
**General-Agenten**
**Otto Paulsen**
in **Danzig,** Heil. Geistgasse 130, Eingang Kohlengasse.
Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

---

**Die schönste**
*Handschrift*
*ist in 2 Wochen durch Gander's Methode für den Selbst-Unterricht zu erlangen. 1 Brochüre = 75 Pf. enth. Anleitung u. Vorlagen f. deutsche, lateinische u. runde Schrift z. bez. d. j. Buchhdlg., bei Einsdg. in- od. ausl. Briefm. im Werthe v. 75 Pf. durch*
Gander's Kalligraphie-Institut, Stuttgart.

---

## Klavierunterricht.
Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 M. Anmeld. unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Hiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

---

Das beste Mittel gegen rauhe Haut und aufgesprungene Hände ist
**Paul Bumcke's**
flüssige Kaliseife mit Glycerin.
Niederlagen für Danzig bei **Rich. Lenz**, Brodbänkengasse 43, und **Gebr. Paetzold**, Hundegasse. (365

---

Gegen
## Hals & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthest. Hausmittel.

---

Zur Erhaltung der Gesundheit Reconvalescenten zur Stärkung ist das
## Doppel-Malzbier
(Brauerei W. Russak-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei
**Robert Krüger,**
Hundegasse 34.

---

## Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27,
**Magazin für Haus und Küche**
sowie empfehlenswerthe Bezugsquelle für
sämmtliche Eisen- und Stahlwaaren.

---

**Pianinos** kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis und franco. Ohne Anzahlung a 15–20 M. monatlich. Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5. (438

---

## Steinkohlen und Brennholz
bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (511
**Albert Wolff,**
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

---

Die sehr berühmten Viehwaagen, auf 4 Punkte wiegend, sowie Decimalwaagen, Kaffeedämpfer mit 3 jähriger Garantie, vorräthig. Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrik, Fleischergasse 88. (1809

---

# Zuckerfabrik Unislaw.

Bei der heute im Comtoir der **Danziger Privat-Actien-Bank** in Danzig stattgefundenen Ziehung unserer
**5 procentigen Grundschuldbriefe**
wurden die Nummern:
15 16 22 28 39 44 45 50 77 81 109 115 116 129 156 157 186 214 227 256 259 277 316 331 341 343 345 388 391 399 410 435 485 496 502 513 520 526 578 584
gezogen, welche vom 1. April d. J. ab mit 105% gleich 1050 M. pro Stück nebst den Zinsen bis zum 1. April d. J. bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig zur Auszahlung gelangen.
Unislaw, den 14. Januar 1887.
**Der Vorstand der Zuckerfabrik Unislaw.**
Sieg. Gohlke. v. Alvensleben. v. Slaski. Steffens. (2344

---

# General-Versammlung
## des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig
**Donnerstag, den 24. Februar 1887.**
**Abends 5 Uhr,**
im oberen Saale der Ressource „Concordia", am Langenmarkt Nr. 15, 2 Treppen.
**Tagesordnung:**
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1885 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1886.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1887.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.
**Das Comité.** (2161

---

## Landwirthschaftl. Ausstellung in Königsberg i. Pr.
In Verbindung mit:
1. der **Bezirksschau des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins** zur Prämiirung von Rindern,
2. einer **Schafschau** des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen,
3. einer **Schweineschau,**
4. der **2. Zuchtvieh-Auction** der Heerdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs

findet **vom 19. bis 22. Mai 1887 in Königsberg in Pr.** eine **Ausstellung land- u. hauswirthschaftlicher Maschinen, gewerblicher Hilfsmaschinen u. Werkzeuge, Geräthe u. Gebrauchsgegenstände statt.**
Das ausführliche Programm ist in der **Königsberger land- u. forstwirthschaftlichen Zeitung** veröffentlicht worden.
**Anmeldungen** sind spätestens bis zum 1. April 1887 an den Generalsecretair Kreiß in Königsberg in Pr. zu richten, von welchem Programme und die zur Anmeldung allein giltigen Formulare kostenfrei zu beziehen sind. (2348
**Das Ausstellungs-Comité.**

---

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die
## Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen
unter **günstigen** Bedingungen vermittelt
**Die Haupt-Agentur Danzig.**
**Th. Dinklage, Breitgasse 119.**

---

## Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von
# W. Unger,
gegründet 1818,
**Langenmarkt 47, neben der Börse,**
empfiehlt
**sämmtliche Bürsten für die Toilette, für den Haushalt, die Equipage, die Landwirthschaft u. für alle technischen Gewerbe.**
**Stahl-Kopfbürsten.**
**Bürsten für die Haut-Cultur,**
Pinsel für Zimmer- und Dekorations-Malerei.
Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme, Lufahschwämme.
Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.
**Schrubber, Besen und Bürsten aus India-Fischbein**
**Cocos- und Rohrmatten.**

---

# Mondamin
Eingetragene Schutzmarke.
Zu allerlei **Puddings, Milchspeisen, Fruchtgelées, Sandtorten etc.**
Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao 2c. vortrefflich. Mondamin ist ein entöltes Mais-Produkt Fabr. **Brown & Polson,** k. e. Hofl. **London** u. **Berlin** C. In **Danzig** zu haben bei: J. G. Amort Nchf. Herm. Lepp, A. Fast, Hermann Lietzau und Alb. Neumann a 60 und 30 ₰ a 1/1 und ½ Pfd. engl. (9922

---

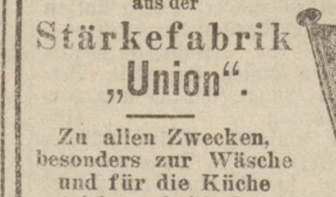
Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
## bestes frisches Cocus-Mehl
mit 18–20 % Protein und 7–8 % Fett,
## bestes frisches Palmkern-Mehl
mit 16–18 % Protein und 3–5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81 (134
**Rengert & Co.,**
Oelfabrik

---

**POSTKARTEN** mit Firmendruck auf bestem Carton: 1000 Stck. a M. 3,20, 2000 a 2,90 M., 3000 a 2,80 M., 4000 a 2,70 M., 5000 a 2,60 M.
Muster gratis.
Papier-Versandt-Geschäft **S. Jellin.** Freiberg i. S.

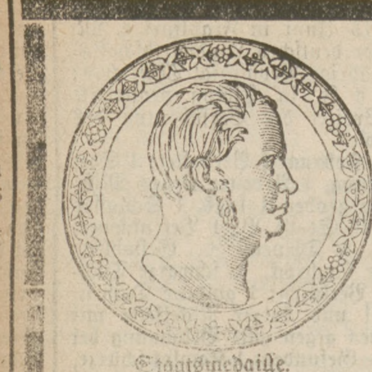
---

# UNION-STÄRKE.
**Prima Reis-Stärke** in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit
aus der
**Stärkefabrik „Union".**
von
W. Rickmers & Co.
Hannöv. Münden.



Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.
In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.
Man verlange ausdrücklich „**Union-Stärke**" und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

---



Staatsmedaille.

Die
# Wagen-Fabrik
von
## C. F. Roell, Danzig,
**Fleischergasse No. 7,**
**Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,**
empfiehlt Luxus-Wagen aller Art, fertigt unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.**
Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.




Staatsmedaille.

---

## Das Evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreussen
ist jetzt in den verschiedensten Einbänden, vom einfachsten Calicobande mit Blindpressung bis zum elegantesten Golddruckbande in Kalbleder, bei mir vorräthig. Wiederverkäufern gewähre ich Rabatt.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

---

Der Verkauf der
## Putz- und Modewaaren
der
## Maria Wetzel'schen Concursmasse
beginnt
**Donnerstag, den 10. Februar**
# Langgasse 4 I.
**Bestellungen für die Confection, sowie für Putz- und Mode-Artikel werden erbeten.** (2384

---

## Feuerspritzen
vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.
**Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,**
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (719

---

Prämiirt Amsterdam 1883. London 1884.
## Gebr. Herbich,
Prämiirt Amsterdam 1883. London 1884.
**Schweidnitz in Schlesien.**
**Wild- u. Waschleder-Handschuhfabrik**
empfehlen ihr
**Versand-Geschäft.**
Versand jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Aufträge von 20 Mk. an, franco aller Spesen.

| Art | | mit 1 Kn | mit 2 Kn | |
|---|---|---|---|---|
| 40 | garantirt echt Wildleder-Herrenhandschuh, weiß, grau, braun, pro Paar . . . | 3,15 | 3,35 | |
| 41 | garantirt echt Wildleder-Herrenhandschuh, weiß, grau, braun, pro Paar . . . | 2,55 | 2,75 | |
| 42 | Waschleder (Wildleder-Imitation) Herrenhandschuh, weiß, grau, braun, p. Paar | 1,95 | 2,15 | |
| 43 | Waschleder (Wildleder-Imitation) Herrenhandschuhe, weiß, grau, braun, p. Paar | 1,55 | 1,75 | |
| 44 | garantirt echt Wildleder-Kinder-Handschuhe weiß, grau, braun, pro Paar . . . | 1,25 | 1,40 | |
| 45 | Waschleder (Wildleder-Imitation) Kinderhandschuhe, weiß grau, braun, p. Paar | 0,95 | 1,10 | |
| 46 | zurückgesetzt garantirt echt Wildleder-Herrenhdsch. weiß grau, braun, p. Paar | 1,65 | 1,85 | |
| 47 | zurückgesetzt Waschleder (Wildleder-Imit.) Herrenhdsch. weiß, grau, braun, p. Paar | 1,00 | 1,10 | |
| | | 2 knöpf. | 3 knöpf. | 4 knöpf. |
| 48 | garantirt Wildleder-Damenhandschuhe, grau oder braun . | 2,40 | 2,65 | 2,90 |
| 49 | Waschleder (Wildleder-Imitation) Damenhdsch. grau od. braun | 1,75 | 1,95 | 2,15 |
| 50 | Waschleder Damenhdsch., naturg. (in der Haush. zu waschen), | 1,30 | 1,50 | 1,70 |
| 51 | garantirt echt Wildleder, zurückgesetzte Damenhandschuhe . | 1,65 | 1,85 | — |
| 52 | Waschleder (Wildleder-Imitation) zurückgesetzt . . . . . | 1,00 | 1,10 | — |
| | | Länge 6 Kn | Länge 8 Kn | Länge 10 K |
| 53 | Waschleder (Wildleder-Imitation) Mousquetair-Handschuhe . | 3,00 | 3,40 | 3,80 |

Für Patent-Hebelverschluß berechnen wir pro Knopf und Paar 0,25 ₰.
Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer! Als Maaß der Aufgabe der Weite um die Knöchel der rechten Hand.
Wir haben nirgends Filialen, halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus entstehenden Vortheile kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute. (991

---

## Prima-Heizkohlen
sowie auch
## Steam small-Kohlen
offerirt billigst franco Haus
**Th. Barg,**
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (9488

---

**2000 Schock gutes Dachrohr** aus den Haffkampen empfehle; wegen schnellen Verkaufes stelle ich die Preise sehr billig (1780
**S. Eichhorn,**
Fischerskampe, Kreis Elbing.

---

Das im Kreise Neustadt Westpr. belegene
## Gut Bitzlin,
ca. 800 Morgen groß, soll sofort parzellirt werden.
Zahlungsfähige Käufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
2183) v. Branchitsch-Kl. Katz.

---

## Zwei massive, nach jeder Richtung hin gut gebaute Häuser
beabsichtige ich bei geringer Anzahlung zu verkaufen; selbige bringen an Miethe 1460 M. und garantire 10 Proc. Zinsen von der Anzahlung. Unkündbare Hypothekengelder zu 4¼ %.
Adressen unter Nr. 1395 an die Expedition dieser Zeitung.

---

## Ein brauner Wallach,
6 J. alt, 7 Z. groß, mit gutem Gang und guten Hufen, truppig gebaut, steht zum Verkauf bei (2247
Gebr. Thiem, Dirschau.

---

## Geschäfts-Verkauf
Ein bedeutendes, gut renommirtes Putz-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft einer mittelgroßen Stadt Ostpreußens soll Umstände halber unter günstigen Bedingungen **von sofort** verkauft werden.
Refl. wollen ihre Meldungen unter Nr. 2118 an die Exped. dieser Zeitung richten.

---

## Ein gutes Restaurant
mit Garten ist zu verpachten.
Auskunft ertheilt (1806
**J. Schultz,** Makler, Elbing.

---

## 9000 Thlr.
werden zu 5 Proc. zur absolut sicheren zweiten Stelle, innerhalb der Hälfte des reelle Werthes, auf 5 bis 10 Jahren gesucht.
Adressen unter Nr. 1394 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## 5000 Thaler
werden zu 4% von einem Selbstdarleiher auf ein Grundstück in der Rechtstadt zur ersten Stelle gesucht.
Adressen unter Nr. 9951 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche zum 1. April d. J. einen jungen tüchtigen **Commis.**
**G. Harder-Ohra.**

---

Ein junger Mann mit dem einjähr. Zeugniß, der die Landwirthschaft erlernt hat, wünscht zum 1. April Stellung. Adressen unter 2366 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein Materialist, noch in Stellung, mit Destillation, Getreide- und Saaten-Geschäft bewandert, sucht zum 1. April anderw. Engag. Adr. unter 2309 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Für sofort u. 2. April empf.:
verheir. Hofmeister, Gärtner, Inspektoren, Rechnungsführer, Diener 2c., ebenso Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, **Hotel- und Restaurationswirthinnen,** Mamsells für **kalte Küche,** Repräsentantinnen, Bonnen, Jungfern, Nähterinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Stützen der Hausfrau 2c.
**J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

---

Ein tüchtiger
## Verkäufer
findet in meinem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft per sofort oder 1. März cr. Stellung. Polnische Sprache erwünscht.
**Carl Sommerfeld,**
2341) Graudenz.

---

Gesucht wird per 15. März oder 1. April für eine feine Conditorei und Marzipan-Fabrik ein erster **Gehilfe.** Derselbe muß ein sauberer Garniteur- und Marzipan-Arbeiter, sowie perfect im Früchteeinkochen sein.
Gefl. Offerten unter 2326 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ich suche für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft einen (2256
## Lehrling.
Eintritt sofort oder pr. 1. April a. c.
**J. Harder,** Dirschau.

---

Ein tüchtiger energischer **Inspector** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April Stellung.
Gefl. Offerten an **Steingräber,** Stolp i. Pomm., Schloßstraße 6.

---

**Ein Kaufmann,**
der seit 10 Jahren nur in größeren Geschäften der Colonial-, Farben-, Destillations- und Weinbranche thätig und mit der Kundschaft vertraut, wünscht **als Theilnehmer mit Kapital** in ein Geschäft d. Branche einzutreten resp. zu pachten. Gefl. Offerten u. 2291 in der Exped. d. Zeitung erb.

---

## Ein Forstschreiber,
geübt und gute Schrift, sucht bei einem Königl. Oberförster Aufnahme, um seine Lehrzeit zu absolviren.
Auskunft: Oberförster **Scholz** in Ponarien pr. Liebstadt. (2323

---

Eine gebild. Dame, mittl. Jahre, sucht zum 1. April 1887 e. Stelle zur selbstst. Führung einer Wirthschaft, in Stadt und Landwirthschaft durch langes Wirken erfahren, auch in allen Handarbeiten bewandert, die besten Empfehlungen steh. z. S. Adr. u. 2389 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte
## Erzieherin
sucht von Ostern ein Engagement.
Gef. Offerten unter Nr. 2181 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein junges Mädchen, welches in einem Hotel die feine Küche erlernt, auch schon Stellung gehabt, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April Stellung. Gef. Adressen an **A. Voß,** Alt-Schlawe p. Schlawe i./P.

---

Ein Materialist -- erfahren und energisch — mit guten Zeugnissen, sucht per sofort oder später Stellung als Comptoirist oder Verkäufer, wenn möglich hier am Orte.
Gefl. Offerten sub 2170 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## Der Keller
gr. Wollwebergasse Nr. 8 ist zu vermiethen durch den Concursverwalter **Georg Lorwein,** Langgarten 6.

---

Frauengasse 6 ist ein **Comtoir** und ein **Lagerkeller,** zusammen auch getrennt, zu vermiethen. (1909

---

Eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Entree nebst Zubehör, 1 Etage, pr. 1. April 1887 zu vermiethen Gr. Gerbergasse 6. (1880

---

**Ein Comtoir** von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

---

## Wiener Café zur Börse.
Langenmarkt 9.
Mittwoch, den 8. Februar:
# Gr. Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Sperling.**
Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll
**Ed. Martin.**

---

Die Actie 565 der Zuckerfabrik Dirschau ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen; vor Erwerb derselben wird gewarnt.

---

## Vergißmeinnicht.
Weitere Nachricht angenehm unter F. G. 2383 in der Exped. dieses Blattes.

---

## Fabianus cunctator!
— 53 — Schaurig! (2388

---

Zum heutigen Wiegenfeste des Herrn J. Stuhlmacher ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze J. . . . Gasse klingert und klappert.
2393) Der M. M.-Verein.

---

Hierzu eine Beilage: Empfehlung der „Herba Homeriana". (2045

---

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.